

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 66.

17. August 1864

Marktberichte.

Elbing. Das veränderliche, abwechselnd regnerische Wetter der letzten Woche artete am Sonnabend Abend in einen überaus heftigen Regenschauer aus, welcher mit wenigen Unterbrechungen bis zum Sonntag Mittag anhielt. Selbstverständlich hat derselbe den Feldfrüchten erheblichen Schaden zugefügt. Der Roggen ist zwar gehauen, auch zu einem beträchtlichen Theil bereits eingebracht, doch steht auch noch sehr viel davon in Heden auf dem Felde und von diesem ist Manches beschädigt worden. Weizen und Erbsen scheinen durch das regnerische Wetter am meisten, Sommergetreide weniger gelitten zu haben. Von den Kartoffelpflanzen ist Vieles schwarz, auch streuen sich unter den ausgegrabenen Früchten ab und zu einige kranke Knollen; doch scheint die Krankheit bis jetzt noch keinen bedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Die Zufuhr von Getreide war unbedeutend; Preise ziemlich unverändert. Bezahlt und zu notiren: Weizen, hunder und hochhunder, 125- bis 134-pfd., 52-68 Sgr., abfallende Sorten 42-52 Sgr. Roggen 33-39 Sgr. Gerste, große 32-35 Sgr., kleine 29-33 Sgr. Hafer 20-26 Sgr. Erbsen, weiße 45-50 Sgr., graue 40-48 Sgr. - Rüben 93-98 Sgr. - Raps 98 bis 102 Sgr. - Kartoffeln 13-15 Sgr. - Spiritus 14½ Thlr.

Danzig. Die wechselnden Berichte über Entweitung und Ernte im Auslande brachten auf unseren Getreidemarkt ähnlichen Wechsel in den Preisen hervor, die jedoch schließlich auf den alten Stand zurückgingen. Weizenumsatz circa 1700 Last, von Roggen circa 550 Last. Bahnpreise: Weizen 55-72, Roggen 35-40, Gerste 32-36, Hafer 23-27, Erbsen 48-52 Sgr. - Rüben 94-102, Raps 100-104 Sgr. - Spiritus 14½ Thlr.

Rönigsberg. Unsere Getreide-Börse war letzte Woche fast durchgehends geschäftlos, Preise ziemlich unverändert. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 50-72, Roggen 36-42, Gerste 30-36, Hafer 19-27, Erbsen, weiße 45-58, graue 35-50 Sgr. - Rübsaat 70-102 Sgr. - Spiritus 15½ Thlr.

Zum Verständniß der Tagespresse.

Es ist ein bekanntes Wort (man schreibt es Tallehrand zu), daß die Sprache dazu da sei, um die Gedanken zu verstecken. Mit mindestens demselben Rechte kann man heute sagen, daß die Presse dazu da sei, die Intentionen zu verbergen. Wenn man mit einiger Aufmerksamkeit und einigem Gedächtniß, besonders seit den letzten zehn Jahren, die Äußerungen der Presse verfolgt, so findet man, daß sie diesem Zweck mindestens eben so oft und in demselben Maße gedient hat, als seinem Gegentheil; gerade gegenwärtig aber scheint ein großer Theil derselben den ersteren Dienst vorzugsweise zu kultiviren. In jüngster Zeit zumal hat diese Praxis einen ausnehmenden Aufschwung gewonnen. Vergewegen möchte man sich die englische und insbesondere die offiziöse Presse dieses Landes aus den ersten sechs Monaten d. J. mit ihren feurigen Freundschafts- und Schutz-Versicherungen für Dänemark und ihren wüthenden Ausfällen und Drohungen gegen Preußen, welche mindestens den Triumph des Ersteren und die Vernichtung des Letzteren in Aussicht stellten, und betrachtet man jetzt die Thatsache, daß Preußen vollständig triumphirt hat und Dänemark eben so vollständig unterlegen ist, wobei Letzteres nun noch von derselben englischen Presse auf's schärfste getabelt wird; so muß man daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß die Radomontaden der englischen Presse keinen anderen Zweck gehabt haben, als seine von Hause aus gehegte Intention: Dänemark im Stich zu lassen, dahinter zu verbergen. Und betrachtet man jetzt die anscheinend vielfach gereizten, tabelnden Äußerungen der französischen, ja der österreichischen, selbst offiziösen, Presse (welche beiläufig erwähnt, die Preußischen Fortschrittsblätter wiederzugeben mit unverkennbarer innerer Wonne sich beeifern), so muß man nothwendig auf die Vermuthung kommen, daß dahinter ein ganz anderer, vielfach gewiß entgegengesetzter Zweck verborgen ist, und daß die sich entwickelnden Thatsachen sicher den darüber ostentiv geführten Raisonnements widersprechen werden. — Es ist einmal die Conjectural-Politik (wir ver-

stehen hier darunter die Besprechung der in der Entwicklung begriffenen oder vielmehr von der Zukunft vermutheten, kommenden Ereignisse), welche die Tagespresse vornämlich, ja in politischer Beziehung fast ausschließlich beschäftigt und von ihr (der Geschmacks-, ja der ganzen Richtung der Zeit, welche in allen Dingen, die Gegenwart nichtachtend, auf die Zukunft hin lebt, folgend) zur möglichst interessanten Unterhaltung der Leser ausgebeutet wird. Von den Thatsachen selbst mag die Tagespresse wenig wissen. — Ist es nun die Aufgabe des Staatsmannes, mit den sich darbietenden Elementen zu rechnen, die einmal vorhandenen Erscheinungen, Richtungen und Neigungen für seine Zwecke zu benutzen und diesen dienstbar zu machen; so liegt es auch auf der Hand, daß die zur Zeit wirkenden Staatsmänner, welche ihre Zeit erkannt haben, diese Richtung und Neigung derselben nicht ungenutzt lassen, und die Conjecturalpolitik, die einmal en vogue ist, ihren Zwecken dienstbar zu machen, nicht unterlassen werden. Die Tagespresse, in dieser Richtung derselben, ist ihnen dazu da, ihre Intentionen zu verbergen, und sie muß ihnen zu ihren Zwecken dienen, ohne daß sie es will und weiß. — Wenn man von diesem Gesichtspunkte aus die Zeitungen liest, dann wird vieles Unverständliche darin deutlich, vieles Dunkle klar werden.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Die Herzogthümer genießen jetzt die Freuden des rückkehrenden Friedens, wenngleich die Bundesexekution von der mittel- und kleinstaatlichen Politik als „noch nicht erledigt“ bezeichnet wird. Alle berechtigten Wünsche der Schleswig-Holsteiner sind jetzt verwirklicht oder doch in ihrer Verwirklichung begriffen. Von Dänemark sind sie los! Die Schleswiger in der dänischen Armee sind freigegeben und für immer sind sie der deutschen Nation ungetheilt zurückgegeben. Es handelt sich gegenwärtig darum, diese hohen Güter zu sichern, und daß dies nur geschehen kann, wenn die Herzogthümer unter den Schutz der Großmacht Preußen gestellt werden, darüber giebt es heute wohl schon keine abweichende Meinung mehr (wollen doch sogar „Volkszeitung“ und Consorten solchen Schutz gnädiglich für ihren Augustenburger acceptiren), und wie in vor. No. gemeldet, haben Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer in legaler Versammlung sich einstimmig für „engen Anschluß an Preußen“ ausgesprochen. Wie ebenfalls in vor. No. erwähnt, warf hierbei die der Regierung befreundete „N. A. Z.“ jedoch die Frage auf: „ob denn auch die Interessen Preußens einen solchen engen Anschluß wünschenswerth machen?“; und in ihrer folgenden No. weist sie auf die Vorfrage hin: mit welcher Regierungsform Preußen es in den Herzogthümern zu thun haben würde? Nach der halb demokratischen, halb geldaristokratischen Verfassung von 1848 würde diese Regierungsform die republikanische sein mit einem erblichen Präsidenten ohne alle Regierungsgewalt, welche lediglich bei der aus Einer Kammer bestehenden sog. Landesvertretung sein würde, gegen welche dem Herzog-Präsidenten nirgend ein Gegengewicht zusteht. Ob nun das monarchische Preußen jenen Bund, den man von ihm verlangt, mit den beiden Ländchen eingehen kann, sobald dieselben sich in das Fahrwasser der republikanischen Institutionen begeben wollen, und ob Preußen seine Truppen unter den Befehl eines Wohlfahrts-Ausschusses der Rieler Landesversammlung stellen kann, und ob die Preussische Diplomatie die unberechenbaren Schritte einer solchen Versammlung vertreten solle, — das scheint der „N. A. Z.“ unmöglich. Und es muß jedem Preußen unmöglich erscheinen. Allein hoffentlich werden die Herzogthümer dies ebenfalls einsehen und eingedenk des ihnen besonders eindringlich ein-

geschärften Gebots: daß „das Heil des Gemeinwessens das vornehmste Gesetz ist“, diese ohnehin unhaltbare, ihnen jedenfalls verderbliche, ja in ihrer Lage geradezu unsinnige Verfassung von 1848 (das Produkt eines revolutionären Zustandes) fallen lassen. Dies ist Sache der Zukunft. Dagegen drängt die Nothwendigkeit einer einheitlichen interimistischen Verwaltung und Regierung für beide Herzogthümer zur Ausführung. Es scheint bisher hierüber eine vollständige Einigung zwischen Preußen und Oesterreich noch nicht erzielt zu sein. Preußen will nur eine Preussisch-österreichische Regierung oder Statthalterschaft, während im österreichischen Cabinet (wo zwei Strömungen, die Rechberg'sche und die Schmerling'sche, mit dem Bunde kokettirende, gegen einander wirken) hierüber noch kein bestimmter Entschluß gefaßt ist. Daß das Wiener Cabinet aber an dem schließlich doch irrealen Machiavellismus des Herrn Schmerling (welcher für den Bund eine Theilnahme an der Regierung der Herzogthümer zu fordern sich anstellt) festhalten werde, ist nicht zu erwarten, vielmehr eine baldige Einigung mit Preußen sehr wahrscheinlich, wofür sich auch der offiziöse Wiener Correspondent der „Hamb. B.-S.“ ausspricht, und dabei seine Ueberzeugung dahin ausspricht, daß die Einigkeit der beiden Deutschen Großmächte auch für den Fall unerschüttert bleiben werde, daß die Gebietsvergrößerung der Preussischen Monarchie durch Lauenburg und die Preussische Machtvermehrung durch die Feststellung eines solchen (sonderbaren) Verhältnisses Schleswig-Holsteins zu Preußen, wie es von Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer selbst begehrt wird, in das Gebiet der Thatsachen übergehen würden. — Im Uebrigen scheint es sich nach verschiedenen Anzeichen zu bestätigen, daß Preußen nicht einmal eine dualistische Regierungsgewalt in den Herzogthümern einsetzen möchte, daß vielmehr seine Intention auf eine einheitliche Regierungsgewalt geht, und zwar eines Preussischen Statthalters (wie man sagt, in der Person eines in neuester Zeit vielfach rühmlichst genannten Preussischen Prinzen.) Mehr wohl hierüber als über die Zuziehung des Bundes scheinen sich die Verhandlungen zwischen Berlin und Wien zu drehen. Erst nach deren Abschluß wird denn auch wohl die weitere Frage zur Erörterung und Erledigung kommen: ob das Exekutionsrecht des Bundes noch fortdauert, nachdem es durch Abtretung der Herzogthümer an die beiden deutschen Großmächte und durch die von denselben übernommenen Pflichten gegen den Bund gegenstandslos geworden. Nur gegen diese Mächte könnte jetzt die Bundesexekution gerichtet sein, wenn sie fortdauern sollte. Was aber sollte sie denn noch fordern oder errequiren?

— Daß nach der anderen Seite, gegen Dänemark, die Ordnung der Sache gesichert ist, leidet keinen Zweifel. Die Verschiebung des definitiven Friedensschlusses hat keinen anderen Grund, als daß die dänische Regierung zu der für sie sehr kritischen Situation erst im eigenen Lande feste Stellung fassen will. Daß der Friede sichergestellt ist, geht u. A. auch aus den angeordneten umfangreichen Entlassungen aus der zur Kriegsbereitschaft berufenen Armee hervor.

— Eben so wie „in Geldsachen die Gemüthlichkeit“, hört bekanntlich „in der Politik der Humor“ auf. Aber keine Regel ohne Ausnahme, und wenn wir zwar in ersterer Beziehung eine solche noch nicht erlebt haben auch wahrscheinlich nicht erleben werden, so präsentiert sich in letzterer Beziehung so eben eine recht hübsche und amüsante. Natürlich ist es einer der deutschen Mittelstaaten, der es fertig gekriegt hat, die Welt mit einer solchen und dazu noch sehr liebenswürdigen Excursion auf das Gebiet des heiteren Humors zu überraschen, es scheint aber, als ob dieses angenehme Beispiel mehr Nachfolge gerade

in der Angelegenheit finden dürfte, welche die Ueberschrift dieses Artikels bezeichnet. — Die „befremdende Besetzung des Herzogthums Lauenburg durch hannoversche Truppen“, welche, an sich ganz unerklärlich, die Zeitungen zu den famossten Conjecturen aufstachelte, hat eine Lösung erhalten, auf die allerdings Niemand gefallen war und in ernstesten Dingen auch nicht fallen konnte. Auf die preussische Anfrage über den Zweck der Maßregel, in Radeburg und Mühlhannover'sche Truppen einzürücken zu lassen, hat nämlich die hannoversche Regierung geantwortet, daß sie selbst durch diese, ohne ihr Wissen erfolgte Maßregel höchlich überrascht worden sei. Die Maßregel sei von dem Dresdener Kabinet ausgegangen, von dem sächsischen Minister von Beust angeordnet, der dem General v. Hake zu diesen Truppen-Dislocationen Anweisung erteilt habe; die hannoversche Regierung sei aber keineswegs gewillt, auf diese Art und so ungenirt einer anderen deutschen Regierung Dispositionen über ihre hannoverschen Truppen zu gestatten. — Die Geschichte ist aber wirklich hoch ergötzlich! Eine Regierung hört erst durch die Reklamation eines dritten Staates, daß ihre Truppen auf Befehl des Ministers eines anderen Staates in ein fremdes Land eingerückt sind. Ein lebendiges Bild deutscher Bundeszustände, sobald der Bund in Aktion treten soll! Herrn v. Beust scheint dabei „der Staatsmann“, der zu groß ist für sein kleines Land“ in den Kopf gefahren zu sein und diesen etwas wirklich gemacht zu haben. — Kommt nun noch derselbe Herr v. Beust mit seiner mehr als originellen Deduction für die Fortdauer der Bundesexekution in Holstein, und der Prinz von Augustenburg mit seinen 10,000 Uniformen mit Käppi's à 10 Thlr. pro Stück; so hat offenbar der Humor noch glänzende Ausflüchte auf dem Gebiet der deutschen Kleinstaaterei, und die „Deutsche Politik“ erhält dadurch Beilagen, welche sie auch in anderen als politischen Kreisen interessant machen dürften.

Der diesjährige Sommer scheint aber in Sachsen ganz besonders heiß zu sein, denn anders als durch einen empfangenen Sonnenstich läßt sich die neueste Selbstthat des Herrn v. Beust, mit welcher er seine bisherigen schließlich selbst übertroffenen hat, kaum erklären. Derselbe hat nämlich für die nächste Bundestagsitzung wirklich einen Antrag Sachsens anmelden lassen, nach welchem die deutschen Großmächte von Bundes wegen zu einer rechtsfertigen Erklärung (sic!) darüber aufgefordert werden sollen, weshalb sie vom Könige von Dänemark nach den Friedenspräliminarien sich Rechte hätten abtreten lassen, die derselbe selbst gar nicht besitzen; Dänemark sehe daher eine Anerkennung der, von den deutschen Großmächten beabsichtigten, unzulässigen weiteren Verfügungen über die Herzogthümer auch garnicht zu! — Wir geben zwar zu, daß dieser Antrag wirklich über den Humor und Spas geht, möchten ihn aber doch nur für die unwillkürliche Wirkung eines Sonnenstichs halten. — Die „Nordd. A. Ztg.“ nimmt die Sache aber ernster, und findet darin, da sie Herrn von Beust bei klarem Verstande glaubt, einen Hohn auf die Siege der Verbündeten. Wäre Herr von Beust wirklich bei klarem Verstande, so wäre es das wirklich und noch dazu eine schwere Beleidigung, welche gewiß mehr als die Drohung, mit welcher die „N. A. Z.“ schließt, verdiente. — Wir sagten oben „schließlich“, und zum Schluß, zum Ende muß es denn nun wohl mit diesen kleinstaatlichen Anmaßungen endlich kommen. Das aber wird dann eigentlich „der Humor von der Sache“ sein.

Berichte aus Haderleben schildern den Zustand der aus der dänischen Armee entlassenen zurückkehrenden Schleswiger in sehr düsteren Farben. Die Leute waren von Allem entblößt, buchstäblich halb nackt und wurden bei dem Passiren dänischer Orte von den Einwohnern vielfach gemißhandelt. Im Gegensatz zu den städtischen Behörden von Haderleben, welche erklärten, es könne für die Leute nichts geschehen, wurden sie von den daselbst garnisonirenden Preußen mit wahrer Brüderlichkeit empfangen, die ihnen mittheilten, was sie unter der Seele hatten.

Die sogenannten Schleswig-Holstein-Vereine halten dabei Versammlungen, schwagen und beschließen Resolutionen, feiern auch die Geburtstage der Familie ihres „Angekommenen“; aber für jene Armen Etwas zu thun, fällt ihnen nicht ein.

Preußen.

Berlin. Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs sind die günstigsten Nachrichten eingetroffen. Beweis für die erfolgte Kräftigung des Königs ist die projectirte Gebirgsreise durch Throl und Salzburg. In Zürich wird das österreichische Kaiserpaar den König empfangen und von dort nach Wien geleiten, wo Sr. Maj. 5 — 6 Tage verweilen wird. — Von der beabsichtigten Reise des Königs nach Baden und seinem dortigen Zusammentreffen mit dem Kaiser Napoleon ist es wieder still geworden.

Wie verlautet, wird der Ministerpräsident von Bismarck Sr. Majestät den König bei dessen Besuch in Wien begleiten. — Auch der alte Brangel wird, wie man sagt, um diese Zeit in Wien eintreffen.

Der „N. A. Ztg.“ zufolge wird der Besuch des Königs von Preußen in Wien kein bloßer Akt der Courtoisie sein, vielmehr sollen die österreichisch-preussischen Verhandlungen über die künftige Stellung der beiden

deutschen Großmächte zum Bunde, welche bisher ergebnislos waren, bei dieser Gelegenheit zu Ende geführt werden.

In Folge der abgeschlossenen Friedenspräliminarien sind durch Königl. Ordre Truppen-Entlassungen im größeren Maßstabe angeordnet. — Es wird beabsichtigt, seelstichtige Schleswiger und Holsteiner für die Preussische Marine zu verwenden. — Die sämtlichen in Preuß. Festungen internirten dänischen Gefangenen werden bis Ende d. B. in die Heimath entlassen sein.

Die österreichische Regierung soll, wie verlautet, in Kurzem schon 10 Millionen Thaler Entschädigungskosten für die Theilnahme an dem Kriege gegen Dänemark erhalten und ihre Truppen aus Schleswig und Jütland auch bald zurückziehen.

Zum Laufe der letzten Woche fand zwischen Paris und dem Cabinet des Königs zu Gastein ein sehr lebhafter Depeschenwechsel statt. Nach einer Version sollte sich derselbe auf die Vermittelung der Congreß-Idee, nach einer anderen auf die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser Napoleon beziehen. So viel steht fest, daß sich die Correspondenz nicht mit der schleswig-holsteinischen Frage beschäftigte. In dieser letzteren hat Frankreich noch keinen Augenblick den Standpunkt der strengsten Neutralität und Zurückhaltung verlassen, den es von Anfang an in dieser Angelegenheit eingenommen hat.

Berlin, 15. August. Aus Gastein von heute Vorm. wird telegraphirt: Sr. Majestät der König von Preußen sind so eben nach Salzburg abgereist.

Der „Staats-Anzeiger“ vom 15. meldet: Die Auswechslung der Ratifications-Urkunden der in Bezug auf die Fortdauer des Zollvereins abgeschlossenen Verträge ist heute bewirkt worden.

Die Börse am 15. war der Wiener und Pariser Festtage wegen geschäfts- und tendenzlos. Staatsanleihe 90½; Preuß. Rentenbriefe 97½.

Frankreich. Die Pariser „France“ schreibt offiziös: Mehrere Journale haben von einer auf die letzten Ereignisse in den Elbherzogthümern bezüglichen Depesche gesprochen, die von dem Kabinet der Tuilerien ausgegangen und in einer eindringlichen (comminatoire) Sprache abgefaßt sei. Wir glauben zu wissen, daß durchaus keine Depesche dieser Art an die diplomatischen Vertreter der Kaiserlichen Regierung im Auslande gesendet worden ist. Uebrigens dürfte die bisher von Frankreich bei allen Phasen des dänisch-deutschen Conflicts beobachtete Haltung hinreichend sein, um die Unwahrscheinlichkeit einer jeder derartigen Voraussetzung darzutun.

Großbritannien. In London hat sich ein neues polnisches demokratisches National-Comité constituirt. Dabei aber verhungern die nach England geflüchteten Polen buchstäblich und lassen sich in Schaaßen für Nordamerika als unionistische Kanonensutter anwerben.

Dänemark. Hamburg, 15. August, Abends. (Tel. Dep.) Aus Kopenhagen vom 14. d. wird gemeldet: Eine Bekanntmachung der Zollverwaltung hebt das Verbot der Ausladung dänischer Schiffe nach feindlichen Häfen für die Dauer des Waffenstillstandes auf. — Die „Berlingske Tidende“ vom 14. weist in ihrer französischen Revue die Behauptung auswärtiger Zeitungen, es herrsche in Kopenhagen eine so große Aufregung, daß Unruhen jeden Augenblick zu erwarten seien, oder bereits stattgefunden hätten, zurück. Seit dem Eintreffen der Nachricht von der Räumung der Danewerke im Februar hätten keine Unruhen stattgefunden. Es herrsche nur ein tiefer Grundzug des Schmerzes über den Verlust von zwei Fünfteln des Landes. Dieser Schmerz suche sich jedoch nur in Interpellationen im Reichsrathe Luft zu machen. Selbst die Tragweite dieser Interpellationen sei überschätzt worden. Es sei nicht die Rede davon gewesen, das Kabinet zu stürzen oder das Land in neue Gefahren zu bringen. Die Interpellationen seien größtentheils retrospectiv gewesen. Während jede andere Legislative unter solchen Umständen sich gewiß viel heftigeren Aeußerungen hingegen haben würde, sei der Reichsrath weit entfernt davon gewesen, eine drohende Reserve zu beobachten, sondern habe sich vielmehr darauf beschränkt, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Amerika. (N. Y. D.) New-York, 6. August. Nachdem Grant die erste Vertheidigungslinie von Petersburg genommen hatte, ging er weiter vor, wurde aber mit einem Verlust von 5640 Mann zurückgeschlagen. Ein zweiter Angriff mißglückte gleichfalls, und es geht das Gerücht, Grant werde mit seiner Armee auf Washington zurückgehen. Hood griff Sherman an und wurde zurückgeschlagen. Die Flotte des Admirals Farragut soll einen glücklichen Angriff auf Mobile gemacht haben. Die Confederirten sind aufs Neue in Maryland eingedrungen und haben Hagerstown besetzt.

Wie wird sich die Demokratie zu dem hoffentlich bald eintretenden Frieden verhalten?

Der Friede mit Dänemark steht, aller Wahrscheinlichkeit nach, in naher Aussicht, und daß dies ein für die Allirten, namentlich für Preußen, ruhmvoller Friede sein wird, das ist für alle inneren und äußeren Feinde Preußens ein schwerer Verdruss. Mit Ausnahme der Wenigen, welche aus Genußsucht auf den Krieg speculirt haben, freut sich alle Welt des nahen Friedens, selbst auch solche, die aus blindem Parteilhas dem Kriege einen anderen Ausgang gewünscht haben mögen. Am meisten freuen sich diejenigen, deren Angehörige bis jetzt mitgekämpft haben, und die nun Gott danken, daß sie am Leben und unverletzt geblieben sind. Es freuen sich aber auch die Kaufleute und alle Gewerbetreibenden, die den Blockadezustand mehr oder weniger übel empfunden haben. Doch die Conservativen und Königsstreuen sich eines solchen Friedens freuen, bedarf keiner besonderen Motivirung; uns aber liegt es für diesmal daran, uns die Frage vorzulegen, wie wohl die Demokraten aller Stände, Berufsarten und Sorten sich innerlich und äußerlich zum Frieden stellen werden. Ihre Gefühle und Erwartungen können wohl nicht anders als sehr gemischt und schwankend sein. Welche Kränkung liegt nicht für sie darin, daß die deutschen Großmächte

den Zweck des Krieges vollkommen erreicht haben, ohne durch ihr Dreinreden, durch die massenhaften Volksversammlungen, ja nicht einmal durch ihr heldenmüthiges „Einflehen mit Gut und Blut für die Sache der Herzogthümer“, und für ihren Auserwählten, den Prinzen von Augustenburg, sich zum Vor- oder Zurück, zum Rechts- oder Linksgehen bestimmen zu lassen! Wie ist ihre Hoffnung auf die großen Staatsmänner der deutschen Kleinstaaten, ja selbst auf ihren fürklichen Schutzherrn geklärt worden! Kann man es ihnen verdenken, wenn sie jetzt ein Wuthgeschrei gegen Preußen wegen der Rendsburger Ereignisse erheben? Sind es nicht immer die kleinen Räder, welche am meisten belfern? Wie gerne würden sie die Freiheit der Herzogthümer mit sammt ihrem politischen Messias, dem Augustenburger, prelsgeben, wenn sie dafür die Demittigung Preußens erkaufen könnten! Werden nun nicht endlich die vier neutralen deutschen Königreiche, namentlich die beiden tief gekränkten, Sachsen und Hannover, unter Bayerns Hegemonie gegen Preußen die Waffen ergreifen? Sie thäten es schon, wenn sie Oesterreich von dem Bunde mit Preußen abtrennen könnten, oder wenn der französische Kaiser ihnen einen eben so kräftigen Beistand wie vor fünf Jahren dem König Ehrenmann in Italien gewähren wollte. Aber wenn sie nur auf ihre kleineren Mitfürsten und auf den sechs- und dreißiger Ausschuss mit seinem noch ungeborenen Revolutionsheer sich stützen können, dann werden sie sich wohl eines Anderen beflehen.

Sollten aber die Demokraten gar keine Ursache haben, sich des Friedens zu freuen? Wir meinen doch. Der Friede wird ihnen ja Raum geben für den inneren Parteitkampf in Preußen; mit welcher Sehnsucht haben nicht schon ihre Zeitungen die baldige Einberufung der berühmten Gesellschaft „Null und nichts“ als nahe bevorstehend mehrmals angekündigt! Und warum hätte man die allgemeine Landestauer noch immer nicht abgelegt und abbestellt, wenn man nicht fürchtete, aus der Rolle zu fallen, die man sowohl in jener Gesellschaft wie in den Stadtverordneten-Versammlungen um jeden Preis fortspielen will. Da wird es dann wieder schöne Reden geben über Heres-Neorganisation, über die Flotte; über zweijährige Dienstzeit, über das Budget u. s. w. und diese Reden werden mit großer Befriedigung von den Bierpolitikern gelesen werden. Wenn ein Conservativer, der den früheren Sitzungen beigewohnt hat und den bevorstehenden beimohnen wird, sich berufen fühlen sollte, darüber öffentlich zu berichten, so würde uns das hoffentlich einen wahren Genuß gewähren, besonders wenn er es versteht, den Unterschied recht anschaulich zu schildern, der sich zwischen dem Jetzt und dem Früher in dem Benehmen der Ehrenwerthen doch wohl zeigen wird. Wir erwarten nämlich, daß sie sich noch ungehebriger benehmen werden als vorher; das wäre wenigstens ganz natürlich und consequent, denn es muß sich ja inzwischen noch viel Galle bei ihnen angesammelt haben, und Herr v. Bismarck muß jetzt recht der Gegenstand ihres glühendsten Hasses geworden sein, da er die in diesem Jahre geschehenen ruhmollen Thaten zum großen Theil mit verschuldet hat. Sollten sie sich aber wider Erwarten so weit herabgestimmt haben, daß die Regierung hoffen dürfte, mit ihnen ihre Zwecke zu erreichen, so wäre das sehr bedenklich, denn es würde wahrscheinlich auf einen Compromiß, also auf einen faulen Frieden, hinauskommen, der ihnen wohl bald als Handhabe für neue demokratische Vorversuche dienen würde. Wir wollen aber das Königthum von Gottes Gnaden eben so ganz und voll haben wie die drei durch die Tapferkeit der verbundenen Heere und die einmüthige weise Leitung ihrer hohen Kriegsherren eroberten Herzogthümer. Wenn sich demnach die Demokraten im Abgeordnetenhaus wirklich zahmer benehmen sollten als bisher, so weiß man doch, weß Geistes Kinder sie sind, und daß sie nimmermehr ihre Gesinnung, vielleicht aber ihre Fachtart ändern werden, indem sie durch erheuchelte Mäßigung das, oder doch einen Theil von dem zu erlangen suchen werden, was ihnen durch offenen Trotz zu erreichen nicht gelingen wollte. — Alles hier Gesagte ist hypothetisch geäußert, denn wir wissen nicht, ob die Regierung nicht eine Auflösung der Kammer und vielleicht auch ein neues Wahlgesetz beabsichtigt. Ueber die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel wollen wir bei beiden unser Urtheil suspendiren und den Erfolg allein sprechen lassen. Dr. S.

Aus der Provinz.

Danzig, 15. August. (W. Z.) Das gestrige Regenwetter, das sich Nachmittags zu Hagel und Wolkenbruch steigerte, hat hier in der Stadt vielen Schaden, namentlich durch übertretende Gassen, die sich in die Kellerwohnungen ausmündeten, und durch Herunterschlagen des Obfles angerichtet. Die Weichsel ist durch den Nordwind angehauen und einige Wiesen, so wie auch Theile des Weges nach Neufahrwasser unter Wasser gesetzt. In der Umgegend war der Regen weniger heftig, der Schaden an Getreide geringfügig. — Der unglückliche Wind verhinderte das Auslaufen der Schiffe, weshalb sich in Neufahrwasser und zwischen den Molen ein kleiner Mastenwald angesammelt hat. — Auch auf der See hat das Unwetter so getöbt, daß mehrere Rauffahrtschiffe, welche auf der Rheede lagen, mit Verlust von Unter und Ketten Schup im Kanal suchen mußten. Ein Gleiches widerfuhr auch der Kriegsbriegg „Möve.“

Graudenz. (Publ.) Die Regierung hat die von den städtischen Behörden beschlossene Errichtung eines Gymnasiums nicht genehmigt, weil dazu für die Stadt und bei der Nähe von Gymnasien in Culm, Thorn, Marienwerder und Marienburg kein Bedürfnis vorliege. Auch die nachgesuchte Erhöhung der Mahl- und Schlachtfleuer um 25 Prozent ist nicht genehmigt worden.

Weslau. (Vprr. Ztg.) Die Königsberger Hartung'sche Ztg., und nach ihr die anderen Fortschrittblätter, sucht einen hier vorgekommenen Vorfall, den sie völlig entstellte, in ihrer bekannten gehässigen Manier als „Säbelaffäre“ gegen den betreffenden Offizier und

damit gegen den gesammten Offiziersstand auszubenten. Aus glaubwürdiger Quelle wird darüber Folgendes berichtet: „Vergangenen Dienstag Abends trat der Lieutenant v. Saff vom Littauischen Ulanenregiment No. 12. in das Vorderzimmer des Gahner'schen Lokals ein, sagte den hier sitzenden Gästen einen „Guten Abend“ und versetzte sich nach dem Hinterzimmer. Da es ihm aufgefallen war, daß ein im Vorderzimmer neben zwei anderen Herren sitzender Sergeant, welcher ja doch verpflichtet war, bei seinem Eintreten vom Platze sich zu erheben, seinen Gruß anscheinend geistlich nicht einmal erwidert hatte, so rief er diesen heraus, um ihm wegen dieses dienstwidrigen Betragens die nöthigen Vorhaltungen zu machen. Kaum hatte der Sergeant seiner Weisung Folge geleistet und war vor die Thüre zu Herrn v. Saff getreten, als auch die beiden Gesellschaftsmitglieder erschienen, und dem Herrn v. Saff demontirten, daß er sich in ihre Gesellschaft nicht zu mischen habe, und daß Ersterer garricht verpflichtet gewesen sei, ihn zu grüßen. Die von Herrn von Saff in der ruhigsten Weise an die beiden gerichtete Aufforderung, sich in diese rein dienliche Angelegenheit nicht zu mischen, blieb erfolglos. Das von dem Sergeanten selbst hierbei beobachtete Auftreten veranlaßte Herrn v. Saff, an ihn den Befehl zu richten, daß er ihm auf die Wache folgen möge. Der Sergeant weigerte sich, wie mit Gewißheit anzunehmen, dazu indurirt durch die noch fortbauenden Demonstrationen der beiden Civilpersonen, welche sich wiederholt zwischen ihn und seinen Vorgesetzten hineindrängten. Es blieb also Letzterem nichts übrig, als, um seinem Befehle Gehorsam zu verschaffen, eine Patrouille von der Wache herbeizuholen. Diese erschien, wie Kavalleriepatrouillen immer, mit gezogenem Säbel. Herr v. Saff trat in Begleitung dieser Patrouille an den Tisch, an welchen sich der Sergeant nebst seinen Begleitern wiederum gesetzt hatte, heran, und forderte Ersteren auf, ihm zu folgen. Die Demonstrationen der beiden Civilpersonen wiederholten sich in der vorher schon dagewesenen Art und Weise, während der Sergeant, durch Jene geblödt, nicht im Mindesten Miene machte, sich dem Befehle seines Vorgesetzten zu fügen. Das nunmehr von diesem in der bestimmtesten Weise ausgesprochene Verbot jeder Einmischung blieb unbeachtet, und so erließ er an die Wachmannschaften den Befehl, von der Waffe Gebrauch zu machen. Als der Sergeant merkte, zu welchen Folgen sein dienstwidriges Betragen Anlaß gegeben hatte, machte er sich unbemerkt aus dem Staube. In dem indeß im Zimmer vor sich gehenden Handgemenge sind die beiden Civilpersonen verwundet worden. Sie wurden dann nach der Wache geschafft, um ihre Identität festzustellen. Dem Garnisonärzten, Herrn Oberstleutnant v. d. Dröben, wurde sofort von dem Vorfall durch den Herrn v. Saff Meldung gemacht. Er erschien im Wachtlokal, rekonnozirte die Beiden als den Landwehrlieutenant Becker aus Poppendorf und den Besitzer Hermann aus Gr. Ruhrl. Einzigste ihnen an, daß sie nicht verhaftet seien, daß er indeß sie in ihrem eigenen Interesse ohne vorherige ärztliche Untersuchung nicht entlassen könne und requirirte den Kreisphysikus Dr. Kraus und den Dr. Thomaskewski. Diese Beiden erkannten die Verwundungen lediglich als Fleischwunden und legten sofort den nöthigen Verband an. Darauf wurden Becker und Hermann entlassen. Es steht hiernach fest, daß die beiden Civilpersonen durch ihre unbedachte Einmischung in die rein dienstlichen Anordnungen des Lieutenants v. Saff das ganze Ereigniß provoziert haben. Ein jeder Vorgesetzter hat die Pflicht, seinen dienstlichen Anordnungen dem Untergebenen gegenüber Gehorsam zu verschaffen. Der Soldat und ganz besonders der Offizier ist verpflichtet, die Subordination im Heere und allen seinen Gliedern aufrecht zu erhalten, und jeden Angriff gegen diese, er komme von welcher Seite er wolle, auf das Energischste zurückzuweisen. Auf den Ausfall der bereits angeordneten Untersuchung ist man um so mehr gespannt, als wie erwähnt Becker Landwehroffizier ist.“ — Selbstverständlich werden demnächst diejenigen Blätter, welche den Vorfall in entstellender Weise dargestellt haben, zur Verantwortung gezogen werden.

Königsberg. (D. Z.) Durch ihr offenes Parteinehmen für den Landesfeind gegen Preußen, wie sie das namentlich in der „Hartung'schen Ztg.“ mit bewundernswürdiger Consequenz handhabt, verliert die „Fortschritt's-Partei“ hier täglich mehr an Boden. — Die Witterung der letzten Wochen hat auf die Ernte einen sehr nachtheiligen Einfluß gehabt. Wenngleich es nun auch höchst zu beklagen ist, daß durch das so schlechte Erntewetter der so reiche diesjährige Getrag zu einem großen Theil vernichtet ist oder doch gelitten hat, so wird eine so empfindliche Lektion doch vielleicht endlich die Landwirthe darüber aufklären, daß sie es sind, welche durch ihren unbarmherzigen Verteilungskrieg gegen die Wälder das Klima so verunstaltet haben, daß beinahe jede Ernte in Zukunft in Frage gestellt sein muß, wenn der angerichtete Schaden nicht wieder reparirt wird.

Reidenburg. (D. Z.) Am 12. d. M. Morgens 6 Uhr wurde das gegen den Inftmann Mroczewski, den Abdeckerknecht Dargewalla und den Wirth Kempa in Gämmerdorf vom hiesigen Schwurgerichtshofe im Dezember 1863 gefällte Todesurtheil im inneren Schloßhofe hieselbst vollzogen. Die beiden Ersteren sind des Mordes an dem Wirthssohn Kempa und Letzterer der Theilnahme daran überführt. Der Gemordete war ein leiblicher Sohn des Angeklagten Kempa. Der Scharfrichter Fischer aus Schwefz vollzog das Urtheil gegen alle drei Angeklagte im Verlaufe von kaum 15 Minuten.

Verschiedenes.

— In der letzten sog. Delegirtenversammlung der Schleswig-Holstein-Vereine zu Reidsburg hatte Jemand den Bundesdag eine Schlaf- oder Nachtmütze genannt. Das bewog, wie nachträglich als Curiosum gemeldet wird, einen bekannten sehr demokratischen Arzt aus Kiel, einen — Ordnungsruf wider den Reider zu beantragen.

Wie sich doch die Leute die Dinge zurecht legen! Die Misere, die man so lange verdammt hat, die feiert man heute; und während man so lange vergeblich nach deutscher Kraft und Macht schrie, will man heute die Ohnmacht haben. Und warum? Ja, da frage man in Frankfurt und in Kiel nach! Wagte doch ein solcher Kieler einmal in einem Berliner Blatte zu correspondiren: wir wollen lieber wieder dänisch werden, als preussisch. Dieser Mund ist seitdem verstummt; was er aber gesprochen, wird als Symptom des Augustenburger Patriotismus hoffentlich unvergessen sein.

— Aus Paris schreibt man: Das Diner, mit welchem Herr Pereire, der bekannte Director des Credit mobilier, auf Kosten der Actionaire die Einweihung der spanischen Nordbahn zu Sebastian feiert, ist an Chevet in Paris für 150,000 Fr. — d. i. bei 600 Gedecken à 250 Fr. per Gedeck — vergeben. (Wie viel mögen wohl die Arbeiter, welche die Bahn bauen, das ganze Jahr über für ihr Gedeck bezahlen?)

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 12. August 1864. 1) Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß auf der südlichen Seite der Schmiedestraße, in Stelle des mangelhaften Asphalt-Trottoirs, Granitplatten gelegt werden, und soll zu der Kosten nur Herr Gröning für seinen Theil herangezogen werden. 2) Von der Bestätigung des Kaufmanns Lange, als Bezirksvorsteher des 6. Bezirks, wird Kenntniß genommen. 3) Desgleichen von der Abänderung der Vorbergstraßen-Namen. 4) Eben so von der Annahme des Thorpantolons Tusch gegen 12½ Sgr. tägliche Diäten, in Stelle des aus dem städtischen Dienste geschiedenen Böten Dohbelmund. 5) In Stelle der Herren J. Wiebe und v. Bieberstein werden die Herren Rentier Reschke zum Curator der Sparkasse und Herr v. Bieberstein zum Stellvertreter desselben erwählt. 6) Der Ankauf eines Zubringers für 350 Thlr. von Herrn Wilhelm und eines Schlauchs für 160 Thlr. wird genehmigt. 7) In Betreff der Entschädigung des Herrn Thielitz, wegen abzutretenden Terrains von seinem Grundstück zur Straße, beschließt die Versammlung, das Gutachten des Herrn Synodus einzufordern, ob die Kämmerlei verpflichtet ist, in diesem Falle die Entschädigung zu leisten. 8) Den Prozeß wider die Stadtcommune wegen Entschädigung des im Elbing beschädigten Schiffes und des dadurch naß gewordenen Getreides hat der Kaufmann Herr Levinson rechtskräftig gewonnen, und dadurch von der Commune seine Forderung mit 863 Thlr. erstritten, welche demselben zur Zahlung angewiesen, wovon Kenntniß genommen wird. 9) Das Jahresgehalt von 180 Thlr. für den Nachwachmeister pro 1864/5 wird bewilligt. — Bei dieser Gelegenheit wird der Magistrat ersucht, bei der Kgl. Polizei-Direction zu beantragen, daß auf die öffentliche Sicherheit auf den Straßen scharfer vigilirt wird, da in neuerer Zeit sehr arge Excesse vorgekommen sind.

Elbing. Der Norden scheint allein der von des Wetters Ungunst heimgesuchte Erdstrich zu sein. Heimlicher Reib beschleicht uns, wenn wir von der Sonnengluth in England lesen, und Reisende, die aus dem Alpenhail Deutschlands und der Schweiz kommen, wissen nicht genug das vortreffliche Wetter zu rühmen, während speziell für unsere Gegend dieser Sommer ein andauernder April war.

— Am letzten Sonnabend Mittags wurde in der gegenwärtig dem Apotheker Pfannenschmidt gehörigen „Polnischen Apotheke“ Bernsteindöl destillirt, wobei die sehr entzündliche Masse Feuer fing und einen nicht unerheblichen Brand verursachte. Dieser wurde zwar bald gelöscht; der bei der gefährlichen Fabrikation des Bernsteindöls beschäftigte Stößer oder Arbeiter aber erlitt sehr bedeutende Verletzungen, namentlich wurden ihm beide Hände und Arme furchtbar verbrannt. — Es wäre wohl im Interesse der allgemeinen Sicherheit zu wünschen, daß derartige feuergefährliche Zubereitungen innerhalb der Stadt und bewohnter Häuser entweder gar nicht oder doch nur unter Beobachtung der strengsten, völlig sicherstellenden Vorsichtsmaßregeln gestattet werden möchten.

— Am Sonntag brachte die von circa 180 Personen mitgemachte Vergnügungsfahrt des Danziger Gewerbe-Vereins nach den geeigneten Ebenen einmal wieder etwas Trübel in die diesjährige festliche und stille Sommerzeit. Die Herren kamen Morgens auf hiesigem Bahnhof in bereits ziemlich heiterer Stimmung an, mietheten ein gerade anwesendes Corps Straßen-Rußkanten und zogen mit diesem und einigen Fahnen an der Spitze nach dem Anlegeplatze der Dampfboote, von wo sie dann die Fahrt zu Wasser fortsetzten. Wie viel sie bei dem starken Regenwetter von den geeigneten Ebenen gesehen haben mögen, kann dahin gestellt bleiben. Doch scheint diese Unannehmlichkeit auf die allgemeine Heiterkeit nicht zu nachtheilig gewirkt zu haben, denn der Rückmarsch von dem Dampfbootplatz wieder mit Rußbegleitung und die lauten Hocks vor der Bürger-Resource zc. deuteten durchaus nicht auf eine gedrückte, sondern vielmehr auf eine recht gehobene Stimmung.

— Seit Montag dieser Woche ist endlich heiteres warmes Wetter eingetreten und wird nun in hiesiger Umgegend an dem Einbringen des Getreides fleißig gearbeitet.

(Aus dem Briefkasten.)
Müller. Hr. Schulze, ich weiß, Du bist Gener von die Ingezeichnet; sag mir doch, was hat denn Das zu bedeuten, daß der Augustenburger sich nu mit einem Mal soone Menge Uniformen und soone dreihe will machen lassen, wo das Käppi vor'n gemeinen Soldaten alleine zehn Daler kost? —
Schulze. hm, na; Kleider machen Leute.
Müller. Ja aber gleich vor zehn Dausend Mann.
Schulze. hm, na; viele Kleider machen viele Leute.
Müller. Ja aber, worum is denn die „Volkszeitung“ nu so firtetlich wähend vor den Augustenburger? Se reden ja schon von Sturzräder, wo ihr der Dokter vor ihr Wüthigkeit verschrieben hat.

Schulze. Is nich; is Allens man Kellame unn wird Allens richtig bezahlt. Was jemacht werden kann, wird jemacht.
Müller. Ja wo so denn?
Schulze. Im Vertrauen will ich et Dir sagen, man Du mußt nichts weiter erzählen; denn noch können die Aktien nich uf de Börse jebracht werden. Es hat sich nämlich im Stillen eine Aktienjessellschaft jebildet „zur Ausbeutung“ von Schleswig-Holstein mit dem Augustenburger als Geschäftsinhaber unn Firma.
Müller. Unn da kommt och alle des Geld dazu her?
Schulze. Richtig; zehn Procent sind schon eingeschoffen, unn nu soll des Jeschäft losjehen.
Müller. Hurje, die ganze Augustenburgeret och nicht weiter, wie'n großer Schwindel!
Schulze. Na, wat denn sonst!
Müller. Unn die Firma is?
Schulze. Augustenburger, Fortschritt & Compagnie.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
Freitag Abends 7 Uhr: Predigt. Herr Pastor Ebert, Pfarrer der Heil. Geist-Kirche zu Danzig.

Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing.
Donnerstag, den 18. August, Abends 7½ Uhr, im Lokale der „Bundeshalle“:
Ordentliche Versammlung.

- Tagesordnung:
1) Angelegenheiten des Bundes.
2) Anmeldungen neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Handwerks-Gesellen-Bund.
Sonntag, den 21. d. Mts.

Concert,
ausgeführt von dem Musikcorps des Königl. Ostpreussischen Ulanen-Regiments (No. 8.).
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Von 10 Uhr Abends Tanz für die Mitglieder des Bundes.
Die Eintrittskarten sind bei dem Vorsitzenden von heute, den 17. d. in Empfang zu nehmen.
Nichtmitglieder zahlen für das Concert an der Kasse 2 Sgr. pro Person.
Der Vorstand.

Der Landwirthschaftliche Verein
versammelt sich Mittwoch den 17. August, im Lokale des Herrn Bergmann.

Zur Zeit des Schau- und Wanderfestes Westpreuß. Landwirthe zu Danzig in den Tagen vom 24. bis 27. August c. wird eine Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen stattfinden. — Loose hiezu sind im Preise von 10 Sgr. in der Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung in Elbing zu haben.

Weingrundforst.
Das zum 14. d. Mts. angekündigte

CONCERT
findet Donnerstag den 18. d. Mts. bestimmt statt.

Haberland,
Musikdirector

des Königl. Ostpr. Ulanen-Regts. No. 8.
Ein schöner eiserner Kochofen mit 2 C. R. steht zum Verkauf Kleine Rosenstr. No. 1.
Auch ist dajelbst ein Schweine-Stall billig zu verkaufen.

Guter Preß-Torf ist billig zu verkaufen bei Mühlenbesitzer August Lenzer, in Baumgart-Söhe.

Eine Dreschmaschine nebst Hockwerk ist für 2½ Thlr. pro Tag, und eine Häckselmaschine mit Hockwerk für 1½ Thlr. pro Tag zu vermiethen auf dem Stadthofe bei
Rad. Abraham.

Eine erfahrene Wirthin, die einer Restauration auf dem Dampfboot vorstehen kann, genügende Atteste hat und zum 1. oder 15. September c. eintreten kann, möge sich melden in Elbing, Innern Georgendamm No. 3.

Von einem Dienstmädchen sind mehrere Bettzeugstücke und ein alter Frauenrock aus der Hommel gesucht worden. Der Eigenthümer erfährt das Näh. neust. Wallstr. 23., 1 Tr.

Ein kleiner Berliner Anhang von meinem Oberkahn ist mir verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung bei Herrn Frachtetätiger Hinz.
Elbing, den 16. August 1864.
Dietricher, Schiffer.

Ein kleiner goldener Ring ist auf der Reiserbahnstraße verloren. Dem ehrlichen Finder Leichnamstraße No. 13. eine angemessene Belohnung.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.
Bei uns ist vorrätig:
Dr. Fleischer. Das Ost-seebad mit besonderer Berücksichtigung des Badeortes **Kahlberg.**
Preis 20 Sgr.
Beschreibung des Oberländischen Canals.
Preis 5 Sgr.
Léon Saunier's
Buchhandlung, Alter Markt 17.

Nord British and Mercantile.
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1809,
domicilirt in Berlin.

Grund-Capital 13 Millionen Thlr.
Wechselnder Reserve-Fond
Ende 1863 15 Millionen Thlr.
Jährliche Einnahme . . . 3½ Millionen Thlr.

Feuer-Versicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. Für Landwirtschaft und Fabriken besonders locale Bedingungen. Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorauszahlung bedeutender Rabatt.
Versicherung auf Lebens- und Todesfall, Kinder-Versorgung, Leibrenten zu festen Sätzen. Regulirung des Gewinn-Antheils geschieht nach für die Versicherten vortheilhaftesten Grundätzen.
Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, so wie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich
Elbing, im Juni 1864.

Adolph Wiehler.
Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken- und Lendenschmerz etc.
Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr., sammt Gebrauchs-Anweisungen und Zeugnissen bei
F. Hornig, Brückstraße 7.

Bestellungen auf Probsteier Saatrogen, in Original-Packung, nimmt entgegen und führt bestens aus
H. Harms,
im „Dampfschiff.“

Alle Sorten Brennholz in Kloben und Kleingemacht offerire zu den billigsten Preisen.
Joh. Entz,
Neußerer Mühlendamm No. 67.

Einige hundert Schock vorjähriges Drausen-Deckrohr ist zu haben bei
Janzen, **Sorgenort.**
Eichene, buchene, eschene, birken, fichtene Bohlen und Dielen in allen Dimensionen, offeriren billigt
H. Reichmann & Co.,
Comptoir: Grubenhagen No. 1. und Brückstraße No. 28.

Für den Ausverkauf meines Rest-Vorraths von **buchen und fichten Brennholz** bitte Bestellungen in meiner jetzigen Wohnung **Innere Mühlendamm No. 34.** gefälligst machen zu wollen.
C. A. Fehrmann.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York
Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe
Germania, Capt. Ehlers, am 20. August, Zenonia, Capt. Haad, am 1. Oktober,
Borussia, „ Meier, am 3. Septbr., Germania, „ Ehlers am 13. Oktober,
Saronia, Trautmann, am 17. Septbr., Bavaria, „ Taube am 29. Oktober.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ort. Mk. 150, Zweite Kajüte Pr. Ort. Mk. 110,
Zwischendeck Pr. Ort. Mk. 70.
Güterfracht ermäßigt für alle Waaren auf L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubic-
fuß mit 15 % Primage.
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein
concessionirten General-Agenten
H. C. Plazmann in Berlin, Louisenstraße 2.

Im Auftrage des Besitzers habe ich zum Verkauf des Gutes **Grünshoff** einen Termin auf **Sonnabend, den 27. August c., Nachmittags 4 Uhr**, in meinem Hause **Magisterstraße No. 28.** angesetzt. Die näheren Angaben über das Gut liegen zur Einsicht in den Geschäftsstunden in meinem Bureau aus, desgleichen bei meinem Mandanten in seiner Wohnung **Steindamm No. 29.** Das Gut liegt dicht bei **Königsberg** vor dem **Steindammer** und **Tragheimer Thor**, hat gute Gebäude, darunter ein gutes Wohnhaus mit hübschem Garten, reichliches todtes und lebendes Inventarium, eine einträgliche Kuch-
zucht, Ziegelei und Knochenbrennerei, ist über fünf Hufen fulmisch groß, hat 200 Scheffel Winterung und 80 Schfl. Sommerung und ist seit 10 Jahren in derselben Hand. Das-
selbe soll mit vollem Einschnitt, mit sämtlichen Holz- und Ziegel-Vorräthen, wie es steht und geht, verkauft werden.
Braunschweig, Justizrath, Königsberg i. Pr.

Einige größere und kleinere Kapitalien auf Hypotheken zur ersten Stelle hat zu be-
geben
Johann Schultz.
Mehrere sehr preiswerthe ländliche und städtische Grundstücke sind mir zum Ver-
kaufe übertragen. Näheres bei
Johann Schultz, Alter Markt 48.

Für Kranke,
welche an Lungen-, Hals- und Unterleibskrankheiten, geschlechtlichen Störungen, Epilepsie, Scropheln, Schwerhörigkeit u. a. chronischen Krankheiten leiden, werde ich
Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. August in Elbing (Königl. Hof) von 8 bis 5 Uhr zu sprechen sein. — Armen unentgeltliche Hülfe.
Dr. Loewenstein, homöopathischer Arzt aus Schwes.

6000 Thlr. werden auf ein Grund-
stück, Taxwerth 11,000 Thlr., zur 1. Stelle
à 5 % Zinsen gesucht durch

F. J. Strobel,
Hospitalstraße No. 2.
Ein Laden, vollständig eingerichtet, im besten Stadtheil gelegen, zum Verkauf von Backwaaren sich vorzüglich eignend, ist durch mich zu vermieten und vom 1. October zu beziehen.
F. J. Strobel.
2-, 3- und 4000 Thaler sind vom 1sten October auf sichere Hypothek zu begeben durch
Gustav Schmidt.

1 Wohnung von 3 Zimmern wird vom 1. October zu miethen gesucht. Näheres bei
H. Scharnitzky, Baderstraße No. 8.
Gute Pensionen für Knaben und Mädchen kann nachweisen
H. Scharnitzky, Baderstraße No. 8.
Zur ersten Stelle
werden auf ein ländliches Grundstück mit überwiegender Sicherheit 2000 Thaler gleich verlangt. Näheres bei **Joh. Unger.**

Elbing, im August 1864.
Das von mir bisher besessene
Grundstück **Grubenhagen No. 1.** mit dem darin betriebenen Holz-
Geschäfte ist von den Herren **H. Reichmann & Co.** käuflich
übernommen worden. Für das mir
in meinem Geschäft bisher geschenkte
Vertrauen bestens dankend, bitte ich,
dasselbe auf meine Herren Nachfolger
gütigst zu übertragen.
Hochachtungsvoll
C. A. Fehrmann.

Bezugnehmend auf vorstehende
Annonce, werden wir die **Brenn-
und Kuchholz-Handlung** in be-
kannter Weise fortführen und uns be-
streben, dem Geschäft den ehrenhaften
Ruf, den es seit seinem Bestehen un-
ausgesetzt genossen, auch fernerhin zu
bewahren. Hochachtungsvoll
H. Reichmann & Co.,
Comptoir: Grubenhagen No. 1. und
Brückstraße No. 28.

Das Photographische Atelier
von **E. Bobrik**, Neust. Wallstraße 16.,
wird dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Carl Jantke,
Tapezierer und Dekorateur,
Wasserstraße No. 39.
empfehlte sich zur Anfertigung aller in
sein Fach eingr. Polster-Arbeiten in
modernsten, geschmackvollsten Façons
und solidester Arbeit. Decorationen,
bestehend in Arrangements von Gar-
dinen etc., Tapezieren v. Zimmern etc. etc.,
so wie zur Uebernahme jegl. Reparatur,
unter Zusicherung schnellster Ausführung
und billigster Preise.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust
hat Sattler zu lernen, kann sogleich in die
Lehre treten bei
A. Pflug, Sattler-Meister, Sturmstraße No. 6.

Junge Leute,
welche schon einige Vorkenntnisse in der Mu-
sik haben und dieselbe erlernen wollen, finden
darin gründliche Ausbildung.
Schriftliche Anfragen nimmt entgegen
R. Prahl,
Stadt-Musikdirektor in **Bromberg.**

Ein Geschäftsmann,
der in allen Branchen Kenntnisse besitzt und
seit 17 Jahren verschiedene Geschäfte selbst
geführt, sucht eine Stelle, auch als Reisender.
Kautions 5000 Thlr. Adressen unter A. B.
in der Expedition d. Bl.

Waldschlößchen.
Morgen, Donnerstag:
Musikalische Unterhaltung.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 15. August. Weizen und Roggen unverändert, Loco weichend, ruhig. Del Oktober 27, Mai 27½ — 27¾, sehr stille und matt. — Wetter trübe.
Amsterdam, 15. August. Weizen still und unverändert. Roggen Loco ruhig, Termine flauer. Raps Septbr. 79, Oktbr. 79½. Rübsöl Herbst 43½, Mai 45½.
London, 15. August. Alter Weizen einen Schilling billiger, neuer 40 — 43 Schillinge, rother 44 — 47 Schillinge. Hafer fest. Russischer Hafer und Wahlgerste weichend. — Sehr schönes Wetter.

Ämtliche Verfügungen

Bekanntmachung.

Bei einer in diesem Monate hier abgehaltenen Haussuchung sind folgende Gegenstände vorgefunden und hier eingeliefert worden, als:

- 1) ein silberner Papplöffel „A. S. und H. F. 1851“ gezeichnet,
- 2) ein silberner Theelöffel mit dem Wappen Elbings,
- 3) ein silberner Theelöffel, „M. L. 1841“ gez.,
- 4) fünf weißleinen Taschentücher, resp. „W. H. No. 6.“, „J. G. 6.“, „A. H.“, „W. P. 13.“ und „H. Z.“ gezeichnet,
- 5) ein weißleinenes Taschentuch ohne Zeichen und
- 6) eine weißleinen Serviette, „W. T.“ gez.

Die resp. Eigentümer dieser Gegenstände werden hiermit aufgefordert, sich Behufs Ansicht derselben innerhalb spätestens 8 Tagen im Polizei-Bureau No. 4. während der Dienststunden zu melden.

Elbing, den 10. August 1864.

Die Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung:

Die Schiffahrts-Schleuse zu **Rothebude** am Weichsel-Haff-Canal muß wegen nothwendiger Baulichkeiten vom

1. Oktober d. J. ab auf mindestens 6 Wochen

für jeden Verkehr geschlossen werden, wovon das Schiffahrttreibende Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Danzig, den 6. August 1864.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern. (gez.) v. Auerwald.

wird hiermit zur Kenntniß des Schiffahrttreibenden Publikums gebracht.

Elbing, den 12. August 1864.

Die Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Am 22. August c., Vormittags 10½ Uhr,

sollen:

etwa 3 Centner alte Register und Papiere, mehrere Stück alte Stempelstift, und mehrere Pfd. alte Plomben

im Waage-Expeditions-Lokale hier, Baderstraße No. 7., meistbietend verkauft werden.

Unter den Registern befinden sich mehrere gebundene Amtsblätter der Regierungen zu Danzig und Marienwerder, aus den Jahrgängen 1811 — 1834, sowie die gehefteten Exemplare der „Elbinger Anzeigen“, des „Neuen Elbinger Anzeigers“ u., pro 1864, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Elbing, den 15. August 1864.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Durch Depesche des Herrn Oberpräsidenten sind wir so eben benachrichtigt worden:

daß der Herr Handelsminister als Präklusiv-Termin für die Anmeldung der dem Preussischen Handelsstande durch den dänischen Krieg erwachsenen Verluste mit Rücksicht auf die schwebenden Friedens-Verhandlungen den 20. d. Mts. festgesetzt hat.

Es sind deshalb die betreffenden Liquidationen bis spätestens den 17. d. Mts., Mittags 1 Uhr, bei uns einzureichen.

Elbing, den 15. August 1864.

Die Ältesten der Kaufmannschaft.

Bekanntmachung.

Auf dem Königl. Domainen-Vorwerke **Stutthof** bei Elbing sollen

im Termin am 26. August a. c.

Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle

- 1) circa 40 Morgen hochgelegenes Ackerland auf resp. ein und drei Jahre,
- 2) das Wohnhaus nebst Garten und einer Wiesenfläche von zusammen 11 Morgen 144 □ Ruthen auf resp. 3 oder 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Königl. Domainen-Rent-Amtes **Elbing** aus und können daselbst eingesehen werden.

Forsterbusch, den 10. August 1864.

Schwieger,

Ober-Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Corporation des Gemein-Guts der Altstadt werden zu der auf

Donnerstag den 25. August a. c.

Vormittags 11 Uhr

im Saale der Herren Stadtverordneten angelegten General-Versammlung unter der Verwarnung eingeladen, daß die Abwesenden den Beschlüssen der anwesenden Mitglieder für beitreten werden erachtet werden.

Auf der Tagesordnung steht:

- 1) die Wahl des Repräsentanten der Roßwiesen, da die Dienstzeit des Herrn C. Döllner abgelaufen,
- 2) Abtretung des Stauwalles im Bollwerke an die Kämmererei.

Der Vorstand.

Gothaer Cervelat-Wurst
empfangt **Otto Schicht.**

Der weiße Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau.

ist stets **echt** und **frisch** zu beziehen

in den alleinigen Niederlagen bei

Fräulein B. Moischewitz in Elbing,

Herrn Württemberg in Pr. Holland,

Herrn Lindemann in Hohenstein.

Ein alter weißer Kachelofen steht im „**Goldenen Stern**“ billig zum Verkauf.

3 Stück recht gute Glaspinde, 2 Glaslasten und eine zweiarmlige Ladenlampe ist billig zu verkaufen. Alter Markt No. 27.

Ein Himmelbettgestell, ein Gefinde-Bettgestell nebst Betten, ein Klappstisch, 2 Spiegel, ein Mehlfasten, 4 Fach enthaltend, und mehreres Andere ist Lange Hinterstraße No. 28. zu verkaufen.

Ein leichter Gesundheits-Wagen,

vorne und hinten auf Federn, verkauft

billig **D. Goosen,**

Wasserstraße No. 60. 61.

Ein zweispänniger eisenachtziger Arbeitswagen steht zum Verkauf

Auß. Ect. Georgendamm 15.

Eine Erdlomme mit allem Zubehör wird Sonntag den 21. um 2 Uhr Nachmittag durch

Auktion verkauft werden. An der Schneidemühle. **H. Schulz.**

Zur Erlangung eines schönen, starken und gesunden Bart- und Kopf-Haares kann nichts **besseres** und **sicherwirkenderes** empfohlen werden, als die rühmlichst bekannte

Hopfen-Extract-Pomade

von **Carl Süß**, Parfumeur in Dresden.

Dieselbe hat bereits in allen Ländern die grösste Anerkennung und Aufnahme gefunden, trotz der vielen Haarerzeugungsmittel, welche täglich mit grossen Anpreisungen angekündigt werden.

In Glaspots à 7½ Sgr. nur allein echt mit obiger Firma zu haben bei

C. Gröning.

Daselbst stets Lager: der für die Haut höchst wohlthätigen

Glycerin-Seife pro Carton 7½ Sgr.,

Glycerin-Goldcream à 7½ Sgr.,

Glycerin, flüssig, à Fl. 5 Sgr.,

Glycerin-Rasirseife à 5 Sgr.,

das beste Mittel gegen Motten;

Motten-Patchouly à Fl. 5 Sgr.

Billigster

Holz-Verkauf

bei **A. Dobbert.**

Elbing, Berlinerstraße No. 4.,

Holzhandlung und Dampf-

schneidemühle.

Seit längerer Zeit im Besitze frischer, diesjähriger Rundhölzer und Mauerlatten u. offerire ich dieselben bei sehr schöner gesunder Waare, zu der jetzigen Conjunction angemessenen billigen Preisen. Vorjährige Mauerlatten, um zu räumen, zum Kostenpreise.

Mein Lager von fichten und tannen

Schnitthölzern

ist stets fortirt und kann ich bestens empfehlen. Nicht vorrätige Dimensionen lasse sofort anfertigen. Wasser-Transport bei größeren Parthieen berechne ich nicht.

Birken-, Kistern-, Eichen-Deichselstangen, Schiebstangen, Egdbalken, Spaltlatten, Birken- und Pappel-Bohlen u. billigt bei

A. Dobbert,

Holzhandlung und Dampfeschneidemühle.

Zwei starke braune Wagenpferde, 5' 5" und 6" groß, stehen zum Verkauf

Neust. Schmiedestraße No. 13.

Das Haus Angerstraße No. 51. mit 2 Morg. kull. soll mit 5- bis 600 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden. Zu erfragen Brückstraße No. 26., 2 Treppen hoch.

Ein der besten Destil-

lations-Geschäfte

in **Danzig**, zu dem 2 sehr gute Häuser u. gehören, ist hohen Alters wegen bei 5000 Thlr. Anzahlung verkäuflich. Näheres durch

Robert Jacobi,

in **Danzig**, Breitgasse 64.

Ein vortheilhaftes Geschäft!

Eine **Stärke-Fabrik** u. nach der neuesten Construction, mit vollständigen Utensilien, im besten Betriebe, ist billig sofort zu verkaufen, Pr. 600 Thlr., durch

P. Pianowski,

Güter-Agent in **Danzig.**

NB. Ein **Comp.** mit 500 Thlr. zu einem einträglichen Geschäft, welches jährl. 1000 Thlr. einbringt, wird sofort gesucht. Fachkenntnisse sind nicht nöthig.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Die Gesellschaft, concessionirt durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 26. September 1853, mit einem Grund-Capital von Einer Million Thalern Preuss. Court., schliesst

allgemeine Lebens-Versicherungen auf den Todesfall und macht dabei besonders aufmerksam, auf eine neue Art der Versicherung mit Prämien-Rückgewähr.

Diese Versicherung zeichnet sich dadurch aus, dass für jede gezahlte volle Jahresprämie tarfmässig ein Prämien-Rückgewähr-Schein ausgehändigt wird, der seinem vollen Werthe nach zur angegebenen Zeit von der Gesellschaft eingelöst wird, auch wenn der Versicherte aus irgend welchem Grunde und zu irgend welcher Zeit mit der Prämien-Zahlung aufhört.

Prospecte und nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst

W. Fast, Haupt-Agent in Elbing, Spieringstrasse No. 28.,

C. A. Bergmann, Agent in Elbing, Alter Markt No 57.,

Rudolf Wölcke, Agent in Elbing, Sturmstrasse No. 17 & 18.,

Leo Fischer, Agent in Dt. Eylau,

Mackensen, Privatsecretair, Agent in Marienburg,

Herrmann Wiens, Agent in Tiegenhof.

Das Commissions-Geschäfts-Bureau

von

C. W. Helms in Elbing, Fischerstrasse No. 39.,

fertigt schriftliche Arbeiten aller und jeder Art unentgeltlich an und ertheilt den armen Leuten in aller und jeder Beziehung unentgeltlich Rath nach den bestehenden Gesetzen.

Eine Parterre-Gelegenheit, zu jedem Geschäft geeignet, ist zu vermieten & Hinterstr. 12., 2 Tr.

Lange Hinterstrasse No. 27. ist eine Wohngelegenheit, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche, Bodengelass etc., zu vermieten.

Lange Hinterstrasse No. 7. sind noch Wohnungen zu vermieten und zum 2. October zu beziehen.

Lustgarten No. 1 b. ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Lange Heilige Geiststrasse No. 10. ist eine Stube an einzelnen Herrn oder Damen nebst Zuhör zu vermieten.

Eine als Comptoir benutzte Gelegenheit, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, und ein Hinterzimmer ohne oder mit Meubel zu vermieten Heil Geiststr. 48., 2 Treppen.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist Neustädtische Schmiedestr. 5. sogleich zu vermieten.

Burgstrasse No. 29. ist eine Stube zu vermieten.

6 Morgen Grummut zum Hauen in Strauchmühle sind zu vermieten.

G. Dehring.

Ich beabsichtige Anfangs nächster Woche einen leichtfälligen gründlichen Unterricht in der dopp. kaufm. Buchführung nach gesetzlicher Form zu beginnen. Diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, bitte ich, sich baldigst bei mir zu melden. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Einrichtung und Regulirung von Geschäfts-Büchern, sowohl am hiesigen Orte, wie auswärts, in strengster Discretion.

J. J. Bruhn.

Sunderstrasse No. 39, 2 Trepp.

Meine neu angelegte Bleiche, nebst Waschküche, Drehmangel, Nachtwache und tiefem fließenden Wasser, ist zur Benutzung bereit Holländerstrasse No. 8

Pensionaire finden freundliche Aufnahme bei D. Gossen, Wasserstrasse No. 60. 61.

Ein ordentlicher Laufbursche findet sofort eine Stelle bei C. Gröning.

Filet- und Häcklerinnen finden Beschäftigung Stadthof No. 3.

Ein Hausknecht kann sich zum 1. melden.

C. Hanke.

Ordentliche Mädchen für kl. Haushaltungen kann ich empfehlen; eine Kinderfrau wie Stubenmädchen auf's Land können sich melden bei Gesindevermieth. Joh. Seiffert, innern Mühlendamm No 28.

Ein gebildetes Mädchen, in Handarbeiten und in der Wirthschaft geübt, sucht in einer Häuslichkeit oder bei einer Dame ein Unterkommen. Zu erfragen Spieringstr. 29., 1 Tr.

Ein gebildetes doch anspruchsloses Mädchen sucht eine Stelle, wo sie der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich sein kann, die Aufsicht der Kinder übernimmt, ihnen zugleich den ersten Elementar-Unterricht ertheilen kann; oder auch in einem Laden. Nähere Auskunft wird ertheilt kurze Hinterstr. No. 3., unten.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, Sohn ordentlicher Eltern, kann sofort in eine Lederhandlung eintreten. Meldung Friedr.-Wilh.-Platz No 16.

Ein anständiges Mädchen, das 10 Jahre in vornehmen Häusern der feinen Küche und Bäckereien, so wie der Landwirthschaft vorgestanden hat, sucht zu Michaeli eine andere Stelle. Gute Zeugnisse sind vorhanden. — Adressen wird die Zeitungs-Expedition unter Chiffre O. Z. annehmen.

Ein alter Landwirth, gelernter Zimmermann, der auch Schirrarbeit versteht, schreiben und rechnen kann, sucht eine Stelle als Kammerer auf einem Gute oder als Aufseher in einem Geschäft. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die Beleidigung gegen Herrn Pernick nehme ich zurück. Müller.

Eine anständige Beiwohnerin wird gesucht. Das Nähere Markthorstrasse No. 9. — Auch ist daselbst ein großer Bettstisch zu verkaufen.



Kahlberg.

Die Dampfböte gehen jetzt:

um 1 1/2 Uhr Nachmittags von hier und um 7 . Abends von dort.

Für Auswanderer und Reisende.

Jeden 1. und 15. werden vermittelt meiner General-Agentur ab Hamburg und Bremen nach New-York, Baltimore etc. sowie nach Australien direct, nicht über England, nur Dreimaster-Segelschiffe, unter Leitung deutscher zuverlässiger Capitaine, ebenso jeden Sonnabend Dampfschiffe, abwechselnd einmal von Hamburg, das andere Mal ab Bremen, letztere aber nur nach New-York, expedirt.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst Auskunft unter Beifügung meines Prospects, enthaltend Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutz für die Auswanderer-Beförderung bestehende Gesetz nebst Reglement, sowie das neue Heimstätte-Gesetz für die vereinigten Staaten Nord-Amerika's, wonach jedem Ansiedler daselbst 160 Acre gleich 280 Morgen gutes Land unentgeltlich zum freien Eigenthum überwiesen werden.

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisestrasse 2.

Königlich Preuss. concessionirter General-Agent für den Umfang des ganzen Staats.

Die Beleidigung gegen Kwaft nehme ich zurück. Müller.

Ein goldenes Medaillon mit einem Bild und ein goldener Uhrschlüssel ist verloren.

Der Finder erhält eine gute Belohnung bei C. R. Gerike,

Juwelier und Goldarbeiter.

1 schwarzbaumw. Regenschirm ist am Sonnabend irgendwo stehen geblieben. Finder wolle denselben bei Hrn. Lebus, Wasserstr., abgeben.

1 Thaler Belohnung erhält der ehrliche Finder einer Bernstein-Cigarrenpipse mit dem Namen und Wohnort (Elbing) des Besitzers versehen, Kettenbrunnensstrasse No. 2. und 3.

Montag Morgens hat ein armes Dienstmädchen vom ersten Berliner Chausseehause bis zu Herrn Stobbe eine alte Armtasche, worin 7 Thlr., ein weißes Taschentuch, ein rother Wollshawl und ein Contobuch sich befand, verloren. Bitte flehentlich den ehrlichen Finder, gegen eine gute Belohnung es an Herrn Robert Stobbe abzugeben.

Ein Nettkragen nebst einer kleinen Broche ist verl. geg. Der ehrliche Finder wird geb. sie abzugeben Brückstrasse No. 3.

Gedruckt und verlegt von Agathon Bernich in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernich in Elbing.